

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Martens in Magdeburg. Verantwortlich für den Druck: August Padan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbmann, Magdeburg. Druck von Franz Kretschmer, Magdeburg. Geldabnehmer: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Er. Mühlstraße 6, Fernsprecher 961. — Preis: Einzelheft 10 Pf., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 Mk., halbjährlich 1.80 Mk., jährlich 3.50 Mk. In der Expedition und den Postämtern 2 Pf. extra. — Inseratgebühren: Die erste Spalte 15 Pf., die zweite 10 Pf., die dritte 5 Pf. — Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsendung monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postämtern 2 Pf. extra. — Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — In der Expedition und den Postämtern 2 Pf. extra.

Nr. 229.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Das Ende eines russischen Lockspiegels.

Der Wirkliche Staatsrat Subatow wurde — so melden gestern die Blätter aus Petersburg — seines Amtes enthoben und nach dem Gouvernement Tambow verbannt. — „Subatow ist vom einfachen Nebenausschreiber bis zur Exzellenz emporgestiegen“, so berichteten gestern die Zeitungen im Anschluß an die Meldung von der Verbannung des Mannes.

Die Berliner „Volkstimme“ ist in der Lage, die Wahrheit über Subatow zu berichten. Sie meldet:

Subatow hat seine, für die Entwicklung der russischen Arbeiterfrage bedeutungsvolle Laufbahn als — Revolutionär begonnen. Vor 18 bis 19 Jahren gehörte er zu den eifrigsten russischen revolutionären Agitatoren; er lebte in Genf und mußte bei seiner Rückkehr nach Rußland eine längere Gefängnisstrafe abtun. Aus der Verhaftung entlassen, eröffnete er in Moskau eine Leihbibliothek, spielte nach außen hin den Revolutionär wie zuvor, stand aber tatsächlich im Dienste der Detektivpolizei. Von Anfang an aber hat er mehr der Sache der russischen Revolution, als der russischen Regierung gedient, — das kommt in dem legendären Zarenreiche gar zu oft vor. Den Abonnenten seiner Bibliothek pflegte er systematisch verbotene revolutionäre Schriften zu lesen zu geben, schuf folgerweise allmählich einen revolutionär gestimmten Kreis, den er nachher bei der Polizei anzeigte. Bald stieg er bis zum Chef der Moskauer Gendarmen auf und fing nunmehr an, eine eigenartige, für ihn schließlich gefährlich gewordene Politik zu betreiben.

Wie bekannt, erkennt das offizielle Rußland die Existenz einer Arbeiterfrage nicht an. Nur der „faule Westen“ hat solche Verfallserscheinungen aufzuweisen. Wenn das russische Volk ver-

polizei; diesen Posten helleidet Popudjin.) berufen. Hier versuchte er seine Politik weiter zu betreiben; es fanden sogar mehrere Arbeiter-Versammlungen mit Erlaubnis der Regierung statt, auf denen Subatow zu Worte kam. Plehwe war damit unzufrieden. Er duldet keine selbständig handelnden Beamten, auch sah er die drohende Gefahr einer solchen Handlungsweise ein. Die Arbeiterunruhen in den Gegenden, wo das „Subatowtum“, wie der russische Ausdruck lautet, verbreitet war, mehrten sich. Subatow, der zu fühlen anfing, daß seine Stellung immer schwächer wurde, wollte durch provokante Arbeiterunruhen Herrn Plehwe Furcht einjagen, um hinterher durch seine listige Politik als Retter des Vaterlandes zu erscheinen. Plehwe, der mächtigste Herrscher, durchschaute dies. Und nun wurde der Wirkliche Staatsrat, der frühere Chef der Moskauer Gendarmen und der Beamte des Ministers „für besonders wichtige Angelegenheiten“ seines Postens enthoben und nach dem Gouvernement Tambow verbannt.

In Deutschland, wo sich namentlich in den Zeiten des Sozialistengesetzes das Lockspiegelum breit machte, konnten es diese — wie Buttke sie nannte — „Nichtgentlemen“ so weit nicht bringen, wie in Rußland, wenn sie auch Karriere machten. Im Lande des Absolutismus mit seiner Polizeikorruption konnte einer dieser agents provocateurs zu der Stellung eines der höchsten Würdenträger aufrücken, um freilich nachher in Ungnade zu fallen. Er hatte es zu toll getrieben; die revolutionäre Saat, welche er austreute, war auf allzu fruchtbaren Boden gefallen; die er rief, die Geister, um sie ans Messer zu liefern, wurde er nicht mehr los und in ihrem berechtigten Groll drohen sie dem russischen Zarenismus gefährlich zu werden.

Subatow war „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“; die Massen, denen er beibrachte, daß der Staat sie gegen zu große Ausbeutung

zur Entscheidung, ob das Gericht nachprüfen könne, daß die Beweiskraft der Posten geeignet war, der Erhaltung der Sicherheit usw. zu dienen. Der Senat prüfte seinen Standpunkt dahin: Es habe der Richter nur zu prüfen, ob die vom Sicherheitsorgan verlangte Maßnahme eine zur Erhaltung der Sicherheit getroffene sei, so daß die Nichtbefolgung von schuldlosen und unbilligen Aufforderungen nicht zur Bestrafung führen könne. Ob die Anordnung auch vom konkreten Gesichtspunkte aus praktisch sei, könne das Gericht nicht prüfen. Die Beamten hätten nur hier nach den Umständen nach ihrem Ermessen gehandelt und etwas anders habe der Polizeichef auch nicht verlangt. Ihr Vorgehen sei vollständig korrekt gewesen.

Sobald ein Beamter also glaubt, „im Interesse der Sicherheit“ das Streikpostenstehen verbieten und den Arbeitern somit die Ausübung ihres Koalitionsrechts wesentlich erschweren zu sollen, so muß sich der Arbeiter also willenlos ergeben. Nur wenn der Nachweis zu erbringen ist, daß ein Polizist „schikanös“ oder „unförmig“ handelt, braucht man sich seinen Befehlen nicht unterzuordnen. Selten wird einem Streikenden natürlich geglaubt werden, daß ein preussischer Büttel schikanieren will oder seine Sinne nicht beisammen hat, so daß die neueste Entscheidung des Kammergerichts das Streikpostenstehen fast völlig von der Genehmigung der Polizei abhängig macht! —

Die Auflösung des englischen Parlaments und die allgemeinen Wahlen

werden, das ist die allgemein vorherrschende Auffassung, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die nach der bekannten Programmrede Chamberlains in Birmingham erfolgten Nachwahlen zeigten dem Kolonialminister deutlich, daß seine Politik bei der großen Masse der Bevölkerung auf Zustimmung nicht zu rechnen habe, und er zog die Konsequenzen, indem er ging. Aber auch die gemäßigtere Schutzpolitik die sie der Ministerpräsident Balfour tritt, heizt dem Absolutismus der Untergang.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. September 1903.

Wie das Kammergericht seinen Standpunkt hinsichtlich des Streikpostenstehens präzisiert.

Was bezüglich des Streikpostenstehens erlaubt und was verboten ist, wird durch die neuen Kammergerichtsentscheidungen immer unklarer. Unser Berliner Korrespondent schreibt uns:

Zur Zeit des Streiks in der Telegraphenbauanstalt von Kaiser u. Schmidt in der Johannisstraße zu Berlin war das Streikpostenstehen erst nicht gebietet worden, bis eines Tages an das Polizeipräsidium die, wie später festgestellt wurde, falsche Nachricht kam, in der nahen Prinz Louis Ferdinand-Straße hätten sich an einem Kravall Streikende beteiligt und mit Messern gestochen. Der Polizeipräsident erließ darauf eine Verfügung an das Revier, worin die Schutzleute angewiesen wurden, das Streikpostenstehen bei Kaiser u. Schmidt nicht mehr zu dulden, weil weitere Ruhestörungen zu erwarten wären, jedoch in jedem Falle besonders zu entscheiden. Die Streikposten Schumann und Schwarz, die bezüglich von einem Schutzmann zum Weitergehen aufgefordert worden waren, wurden demnach wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung angeklagt, weil sie der zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf der Straße ergangenen polizeilichen Aufforderung nicht Folge geleistet hätten.

Das Landgericht als Berufungsinstanz verurteilte sie auch zu Geldstrafen, indem es u. a. ausführte: Es sei ohne Belang, daß die Streitenden nicht, wie erst gemeldet, an jenem Kravall beteiligt gewesen seien. Es genüge, daß die Aufforderung zum Weitergehen nach dem pflichtgemäßen Ermessen des zuständigen und verantwortlichen Polizeiorgans den Zweck verfolgte, die Sicherheit und Bequemlichkeit auf der öffentlichen Straße zu erhalten. Dies sei aber nach den glaubwürdigen Versicherungen der beiden Schutzleute hier der Fall. Sie gingen von der auch den Angeklagten kundgegebenen Versicherung aus, daß der Aufenthalt vor der Fabrik zu Zusammenstößen mit den Arbeitern von der Art des ihnen bekannt gegebenen Kravalls führen könnte.

Die Angeklagten legten Revision ein. Vor dem Kammergericht vertrat sie der Rechtsanwält Dr. Feinemann, welcher hervorhob, daß eigentlich doch das Vorgehen der Beamten erfolgt sei zum Zwecke der Durchführung der gegebenen allgemeinen Anordnung, die ihrerseits doch wieder auf einer falschen Voraussetzung beruhte. Da das Streikpostenstehen als solches aber erlaubt sei, wie das Reichsgericht zu Leipzig ausgesprochen habe, so sei ein so allgemeines Verbot namentlich unter den obwaltenden Umständen ein Verstoß gegen § 152 der Reichs-Gewerbeordnung. Das Verbot sei auf Grund jener falschen Meldung erlassen; daß die Sicherheit, Bequemlichkeit usw. aus andern Gründen gefährdet erschienen wäre, sei nicht festgestellt. So stehe das Urteil auch im Gegensatz zu einem vor wenigen Monaten erlassenen Urteil des Kammergerichts, wonach vom Richter festgestellt werden müsse, ob die Auffassung des Beamten objektiv irgend eine Grundlage habe.

Das Kammergericht unter Vorsitz des Herrn Lindenberg verwarf die Revision und führte u. a. aus: Es stehe wieder

dem Absolutismus der Untergang. — presentation Committees kandidieren, in London stattgefunden und sowohl die Chamberlainschen, als auch die Balfour'schen Pläne abgelehnt. Derartige Rundgebungen werden aber aus allen Kreisen der Bevölkerung gemeldet und so wird dem Ministerium in dem streng parlamentarisch regiertem Lande nichts anderes übrig bleiben, als baldmöglichst an die Wähler zu appellieren.

Das Labour Representation Committee wird bei den nächsten Wahlen über 30 Kandidaten mit seinen Mitteln unterstützen; unter ihnen befinden sich Ben Lillie, Pete Curran, Geo Barnes, William Thorne usw. Auch der Redakteur der „Justice“, Harry Quelch, hat eine Kandidatur in Southampton, die von den Sozialisten und den dortigen Trade Unions unterstützt wird. Dem Genossen Ghindem, der in Burnley kandidiert, haben die Liberalen einen liberalen Laborman in der Person Maddison entgegengestellt, was leider den Effekt haben wird, daß der von den Liberalen besonders gefürchtete und gehäzte Führer der englischen Sozialdemokratie den gewünschten Erfolg nicht haben wird.

Außer den obigen kommen noch die ausscheidenden fünf Arbeitervertreter, Keir Hardie, Vell usw., die ebenfalls wieder aufgestellt sind, sowie die Bergarbeitervertreter, die dem Komitee nicht angeschlossen sind, in Betracht. Daß die Arbeiter-Abgeordneten im nächsten Parlament der Zahl nach stärker vertreten sein werden, läßt sich als sicher voraussagen; es scheint aber noch immer an dem Mangel zu fehlen, dessen Führertalente groß genug sind, die Aufgabe zu erfüllen, die in England noch der Lösung harret, nämlich, die Arbeitervertreter gänzlich von den Liberalen loszureißen und auf eigene Füße zu stellen. —

Deutschland.

Berlin, 30. September. Der Kultusminister hat die Bestimmungen der Apothekenbetriebsordnung über das Lehrlingswesen in folgenden zwei Punkten geändert: 1. Wer keinen Gehilfen hält, kann einen Lehrling ausbilden, bedarf aber der Erlaubnis des Regierungspräsidenten, welche widerruflich ist. 2. Ein Lehrling, welcher während der Lehrzeit die zuträglichste Kreisart das Zulassungszeugnis genehmigen zu lassen. In dem Abgangszeugnis aus der früheren Stelle ist der Grund des Abganges von dem Lehrherrn anzugeben. Ohne ein so ergänztes Zulassungszeugnis darf kein Lehrling von einem andern Lehrherrn angenommen werden.

— Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ hört, daß der Gouverneur von Samoa, Dr. Solz, demnächst von seinem Posten zurücktreten werde. Die genannte Zeitung ruft hinzu, daß sie das als beste Lösung der unhaltbaren Lage auf Samoa betrachte. —

die Weisheit Bobjedonoszew's (des Generalprokurators des „Heiligen Synods“). Subatow, der frühere Revolutionär und als ein Mann von nicht oberflächlichen Kenntnissen auf sozial-ökonomischem und historischem Gebiete sah ein, daß diese Mittel nicht genügen. Er nahm seine Zuflucht zu einem einst auch in Europa versuchten, aber mißlungenen System. Er erkannte die Existenz einer Arbeiterfrage an, gab zu, daß sie unbedingt gelöst werden müsse. Nur, so sagte er, müssen dabei nicht politisch-revolutionäre, sondern sozial-patriarchalische Mittel angewendet werden. Wenn die Arbeiter schlecht bezahlt, von den Arbeitgebern ausgebeutet werden, so mögen sie ruhig sich an diese wenden, denn ihnen könne auf friedlichem Wege geholfen werden. Die Regierung sei eine begeisterte Freundin der Arbeiter, nur haben sie sich nicht in Politik zu mischen und über Absolutismus und Konstitutionalismus zu debattieren. Lediglich Feinde der Arbeiter und verrückte Seelen können sie zu politischen Demonstrationen überreden usw. Subatow stand in regem Briefwechsel mit vielen Arbeiterführern und Revolutionären, und es gelang ihm sogar, einige Anhänger unter der russischen Jugend zu finden. Die Regierung knüpfte große Hoffnungen an diesen eigenartigen Chef der Gendarmen.

Geschildert wird sodann, daß Subatow in der Tat gewisse Arbeiterchutzmaßnahmen verlangte und die Fabrikanten beaufsichtigte. Diese unterstehen aber dem Finanzminister, bei dem die Ausbeuter sich denn auch hehrgewerten. Es kam infolgedessen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern. Der frühere Minister des Innern, Sipjagin, sowohl wie der jetzige von Plehwe wünschten daher auch, daß die Fabrikinspektion dem Finanzministerium abgenommen und dem Ministerium des Innern überwiesen werde. Weiter heißt es dann:

Als von Plehwe Minister wurde, ahnte er dunkel, daß mit der Subatow'schen Politik das Entgegengesetzte von dem, was die Regierung will, erreicht würde. Subatow jedoch war allzu stark in seiner Position; sein System schien auch dem Moskauer Generalgouverneur, dem Großfürsten Sergej Alexandrowitsch, zu gefallen. Charakteristisch genug, daß die Subatow'sche Politik nur in Moskau und in den nordwestlichen Gouvernements gebuldet wurde. In einer Versammlung der Moskauer Fabrikanten, die vor mehr als vor einem Jahre stattfand, stellte Subatow an sie gewisse Forderungen, auf die sie jedoch nicht eingehen wollten. Sie erklärten, sie würden sich beim neuen Minister von Plehwe beklagen. Subatow gab zur Antwort: „Ich bleibe auf Ihren Plehwe“.

Bald darauf wurde er von seinem Posten als Chef der Moskauer Gendarmen entlassen und nach Petersburg als Beamter des Ministeriums des Innern „für besonders wichtige Angelegenheiten“ (und nicht, wie eine irr-sinnliche Pressemeldung behagte, zum Chef der russischen Staats-

Der gesamte Ausschuss des Handelsvertragsvereins hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung mit starker Majorität beschlossen, den Verein, dessen Ursprünglichkeit für drei Jahre beschlossene Dauer jetzt abgelaufen sein würde, nicht aufzulösen, sondern bis auf weiteres zu verlängern.

Neue Reichsteuern kündigt jetzt anlässlich der ersten Sitzung im bayerischen Abgeordnetenhaus am Dienstag auch der bayerische Finanzminister v. Riedel an. Das kann nett werden!

Den Mittellandkanal verhindert hat die preussische Regierung, obwohl der Kanalbau ein Herzogtum des Kaisers ist. Auf dem nationalliberalen Parteitag berichtete nämlich der Abgeordnete Wallbrecht, die Privatinteressenten hätten nach Ablehnung der Kanalvorlage aus eignen Mitteln die zur Durchführung des Projekts nötigen 300 Millionen aufgebracht, die Regierung aber habe die Konzession vertweigert. Die Minister haben also ein doppeltes Spiel getrieben; öffentlich erklärten sie sich für den Kanal und heimlich erfüllten sie den Willen der Junker, den Bau des Mittellandkanals zu verhindern.

Wozu die „Berliner Korrespondenz“ da ist. Die „Berl. Korresp.“ wurde als amtliches Organ bekanntlich von dem Minister von Köllner als für die Regierung unentbehrlich seinerzeit eingerichtet. Jetzt machen bürgerliche Blätter darauf aufmerksam, daß diese wichtige „Korresp.“ in ihrer letzten Nummer außer einigen Personal-Nachrichten nichts enthält als einen einzigen Artikel, und dieser lautet: „Zur Behandlung von aufgefundenen Luftballons.“

Wieder ein preussischer Staatsbürger in Rußland verhaftet. Wie die „Sof. Ztg.“ aus Kaitowit berichtet, wurde der Soldat Solich der Gletwitzer polnischen Zeitschrift „Zetra“ am Sonntag in Gieladz (Polen) verhaftet und am Sonntag nach Warschau in die Zitabelle gebracht. — Wird das Auswärtige Amt seine Pflicht erfüllen?

Nach ein „Gefangener“. Die „Posener Revue“ meldet aus Danzig:

Graf Südker, der in Danzig zu einer bekannten Erscheinung geworden ist, hat am letzten Montag, an dem bekanntlich in Danzig die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals stattfand, frei und offen vor aller Welt in Frack und Claque an den offiziellen Festmahl teilgenommen, an welchem sich die Spitzen der bürgerlichen Welt und auch die Minister v. Bobbielitz und Hübner beteiligten. Man sah das Graf Südker, von dem man dachte, daß er nie jeder Festungsbesuch „Gefangener“, höchstens 6 Stunden „großer“ Urlaub haben konnte, am Montag nicht zur Festung zurückkehren, sondern ganz gemütlich nach dem feudalen Bier in Danzig im „Danziger Hof“ übernachtete. Daher kam es wohl die Annahme, daß der gewöhnliche „Festungsbesuch“ sich bereits am freien Fuß befindet; tatsächlich war er aber einfach durchgehenden! Erst am nächsten Morgen soll er sich in aller Seelenruhe wieder in der Festung eingefunden haben.

Prinz Heinrich und Söhne. Der Göttinger zweiter Sohn, Prinz Heinrich, hat das Urteil gegen Söhneur bestätigt; damit hat es die Rechtskraft erlangt.

Ein ungemein hartes Urteil hat die erste Strafkammer in Mainz gestern gegen ein 19-jähriges Mädchen gefällt, die mit ihrem bisherigen Kammermädchen entführt wurde. Die 19-jährige Tochter des Landwirts und jetzige Kammermädchen Gertrud Schmidt aus Dornheim hatte in Mainz einen höheren Beamten der Reichs- und einen Reichskammerherrn durch Erzählungen verführerischer Details in Bezug auf deren Verhältnisse verführt. Die Urteile der Strafkammer waren vollständig aus der Luft gegriffen, was sie selbst zugab. Die Verurteilung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit (!) Das Gericht bewilligte die Haftstrafe zu 1 Jahr Gefängnis.

Die untere Strafkammer des Landwirts, der seitdem von niemand mehr genommen wird, wurde wie ein einziges zu lebenslangem Verurteilung verurteilt. Ein ähnliches Urteil wurde auch gegen eine 19-jährige Tochter des Landwirts gefällt, die nicht wieder und so ist sie denn demnach der Strafkammer überlassen.

Oesterreich-Ungarn.

General Deutscher des ungarischen Ministerpräsidenten. Im Abgeordnetenhaus wurde nach der Sitzung am Dienstag, er habe es für seine Pflicht, sich über die Lage der Dinge im ungarischen Abgeordnetenhaus zu äußern. Nach seiner Überzeugung haben die ungarischen Wähler dieses Jahr ein wichtiges Ereignis erlebt, das es ist die Wahl der Abgeordneten der Reichsversammlung, die sich über die ungarische Verfassung zu äußern hat. Die Wahl der Abgeordneten der Reichsversammlung ist ein Ereignis, das die ungarische Nation in der ungarischen Geschichte nicht vergessen werden darf. Die Wahl der Abgeordneten der Reichsversammlung ist ein Ereignis, das die ungarische Nation in der ungarischen Geschichte nicht vergessen werden darf. Die Wahl der Abgeordneten der Reichsversammlung ist ein Ereignis, das die ungarische Nation in der ungarischen Geschichte nicht vergessen werden darf.

Die Antwort, welche Graf Khuen in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Aufhebung v. Körbers gab, hat nach einer Budapest Meldung des Berliner „Vol.-Anz.“ auch die Mitglieder der liberalen Partei nicht zufrieden gestellt und man glaubt, daß die Opposition aus der Partei austreten werden, nachdem für den Antrag Kustub, zur Erörterung über die Erklärung des Grafen Khuen eine Sitzung einzuberufen, außer der äußersten Linken und der liberalen Volkspartei auch 50 Abgeordnete der liberalen Partei gestimmt haben. Dann will die Opposition trotz der Demission des Grafen Khuen das Haus nicht verlassen, sondern die Debatte über die Rede v. Körbers fortsetzen und einen scharfen Beschluß gegen denselben provozieren. Während die Opposition über den neuesten Sturz des Ministerpräsidenten triumphiert, herrscht in der liberalen Partei die größte Verwirrung. Das neue Militärprogramm der liberalen Partei bleibt hinter den Forderungen Appontis beträchtlich zurück und es wird angenommen, daß es die Klärung in der liberalen Partei beschleunigen werde.

England.

Zur marokkanischen Frage. In Londoner diplomatischen Kreisen ist man, wie dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert wird, aber die in Paris ausgebrochene Propaganda in der marokkanischen Frage sehr überreicht, zumal in der letzten Woche diplomatische Schritte in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden haben und die englische Diplomatie sich eher reserviert als entgegenkommend verhalten hat.

Bulgarien.

Neue Kriegsrüstungen. Einer Meldung des „Vol.-Anz.“ aus Sofia zufolge, hat General Joutchew am 27 in Ohmaladonien stehende Freischaren Order gegeben mit den kriegerischen Operationen zu beginnen. Joutchew, der von den Bauern überall enthusiastisch begrüßt wird, hatte in den letzten Tagen zwischen Reulitz und Redrotop Kämpfe zu bestehen.

Neue politische Nachrichten. Sir James Ritchie, ein Bruder des früheren Schatzkanzlers, ist für das kommende Jahr zum Lord Mayor von London gewählt worden. Unter den Jünglingen der Belgrader Militärademie ist eine Protestbewegung gegen die Ernennung des Oberleutnants Witschitsch zum Professor der Akademie entdeckt worden. Der Kongress für Internationales Recht ist in Antwerpen eröffnet worden. Nach einem Empfang beim Bürgermeister wurde die erste Sitzung unter Vorsitz des Staatsministers Bernart abgehalten. Einer Depesche aus Colon zufolge ist Präsident Marroquin ermächtigt worden, mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag wegen Erbauung des Panama-Kanals abzuschließen. Die Drittländer der österreichischen Regimenter werden am 1. Oktober einziehen, während diejenigen der ungarischen Heeresteile vorläufig noch bei der Fahne belassen werden. Die neugewählte serbische Schachschmeide hat am Dienstag in Belgrad zusammen. Die wegen des Richter Komplotts angeklagten serbischen Offiziere sind vom Kriegesgericht in Belgrad sämtlich zu Kerkerstrafen, teilweise von langer Dauer, verurteilt worden.

Aus der Parteibewegung.

Verhaftet blieben unsere drei Genossen Büttich, Hellmann und Schmidt. Wie das „Völkische Tageblatt“ erzählt, hat das Ober-Bundesgericht die Beschwärde der sozialdemokratischen Redakteure Büttich und Hellmann und des Redakteurs Schmidt gegen ihre wegen Majestätsbeleidigung erfolgte Verhaftung verworfen. — Von einem Fluchtversuch kann dabei natürlich gar keine Rede sein.

Die Berliner Genossen haben jetzt zum Parteitag Stellung genommen. In sechs Parteiverfassungen wurde Dienstagabend über die Brandenburger Provinzialkonferenz und den Dresdner Parteitag berichtet. Der Entwurf in die Tagesordnung wurde das Flugblatt über den Streik der Liniensangehörigen verlesen und bezüglich der Landtagswahlen eine Resolution angenommen, in der gegen die Unterwerfung der Arbeiter die Parteikonferenz auf 3 Uhr nachmittags einberufen wird. Die Berichte über die Parteikonferenz bildeten hauptsächlich Besprechungen über die für Wahlzwecke vorausgesetzten Beiträge zu allen Versammlungen, die sämtlich aufgeführt waren, zeigte sich Unzufriedenheit mit dem Verlauf des Dresdner Parteitags, der als unproduktiv bezeichnet wurde. Im Gewerkschaftshaus hielt Genosse Singer eine Rede, in der er sich gegen die „Revisionisten“ wandte. Nach lebhafter Debatte gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Beschlüsse des Parteitages gutgeheißen werden und gegen die unzulässige Zersplitterung für persönliche Auseinandersetzungen protestiert wird.

Gewisse Preise antwortet Herr Harden heute im „Vorwärts“. Er sagt, daß seine aus Dresden an Harden geschickten Briefe nichts weniger als ein lebenswichtiges Zuborkommen gegen Herrn Harden bedeuten. Der erste Brief enthält eine scharfe Beschuldigung der Art und Weise, in der Harden, der sich zuerst an seine Gemahlin wandte, über die Sozialdemokratie zu schreiben pflegt. Der zweite Brief enthält nur den Bericht des „Vorwärts“ über Heines Rede mit denselben Korrekturen seiner Ungenauigkeiten, die Heine für den Nachdruck angebracht hat und die Originale der Reichstagsreden.

Der Kongress unserer französischen Genossen (Guesdisten und Blanquisten) begann am Sonntagabend in Nancy. Zur Beratung der Organisationsfrage wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt bestehend aus Guesde, Lafargue, Bageot, Gorgeon und J. Lantier. Beschlossen wird, den nächsten Parteitag unmittelbar nach dem Amsterdamer Kongress abzuhalten. Der Generalpreis wurde auf die Tagesordnung gesetzt.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Ueber Genossenschaften und Handelsinteressen bringt die „Deutsche landwirtschaftliche Genossenschafts-Presse“ einen Artikel von St. Lambke, in dem es heißt: „Es soll nicht gelengert werden, daß durch die Genossenschaften manche Gefahren bedroht sind. So haben z. B. die Weiergenossenschaften an manchen Orten die kleinen Hüttenhändler, die Futtermittelgeschäften, die kleinen Händler mit Düngemitteln, Futtermitteln u. dergleichen überflüssig gemacht. Auch für größere Handelsgeschäfte kann sich das Bestehen der Genossenschaften recht unangenehm bemerkbar machen. Man muß ohne weiteres zugestehen, daß manchen Angehörigen des Handelsstandes das Leben bitterer gemacht wird. Das kann aber nicht allein Anlaß sein, zum Rückzug zu blasen. Denn mit Sentimentalität läßt man keine volkswirtschaftlichen Probleme. In jeder Ueberzeugung von einer Wirtschaftskrise zu einer andern gibt es gewöhnliche Ursachen. Und doch haben diese das kollektive Bild der Zeit nicht auf. Man würde jetzt nur ein Lächeln darüber haben, wenn man das Fehlen von Eisenbahnen nicht übersehen könnte, weil die Fahrten dadurch geschädigt und überflüssig gemacht werden. Mit Eröffnung der Eisenbahn, mit der bewußten Anschlußnahme bestimmter Berufsgruppen kann im Grunde eine neue Bewegung nicht ausfallen, wenn diese Bewegung einen Fortschritt bedeutet. Und was bedeutet die Genossenschaftsbewegung? Sie bringt Produzenten und Konsumenten einander näher, und spaltet somit teilweise den Zwischenhandel aus. Der Versuch, um den der Zwischenhandel die Ware verkaufen muß, weil er sonst seine Arbeit nicht ansetzen kann, der Betrag

kann den Konsumenten und Produzenten zugute kommen, er kann dem Produzenten bessere Bezahlung seiner Arbeit, dem Konsumenten billigere und bessere Ware bieten. So kann die Produktionsfähigkeit einerseits und die Konsumfähigkeit andererseits gestärkt werden. Das sind zwei Faktoren, die recht erheblich ins Gewicht fallen. Läßt aber so ein Teil des Zwischenhandels sich ausschalten, so ist das eben ein Beweis, daß die neue Wirtschaftsform seiner nicht mehr bedarf. Er ist durch die Entwicklung überflüssig geworden. Es wäre daher ein direkter volkswirtschaftlicher Fehler, einen solchen Zweig künstlich stützen zu wollen. Man würde dadurch einem überflüssigen Gliede unseres ganzen Wirtschaftslebens immer neue Kräfte zuführen, die doch entbehrt werden können; man würde diese Kräfte andern Gliedern, die sie besser verwerten können, entziehen. Wenn also ein Teil des Zwischenhandels infolge der Entwicklung der Genossenschaften ausgeschaltet wird, so wird damit nicht ein Fehler gemacht, sondern es zeigt sich in der Tatsache nur ein unerbittliches Gesetz, das bei jeder Entwicklung sich zeigt. Wenn die landwirtschaftlichen Konsumvereine nicht schon längst ihren eignen Zentralverband hätten, so wären sie in Konkurrenz mit den Konsumvereinen zusammen aus dem allgemeinen Verbands hinausgeworfen worden.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ in Hamburg hat im August 1903 einen Umsatz von 218332 Mark erzielt gegen 182198 Mark des Vorjahres. Die Genossenschaft hat 26 Verkaufsstellen, eine eigne Schlächtereier, auf welche letztere ein Monatsumsatz von 3041 Mark entfiel. Die Zahl der Mitglieder betrug 16014, Einzahlungen auf Geschäftsanteile 221583 Mark, Einlagen und Kontos 56981 Mark, Einlagen auf Wohnungskonto 24422 Mark, Spareinlagen 574010 Mark.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. September 1903.

Der Magistrat und die Landtagswahlen.

Die Magdeburger sozialdemokratischen Stadtverordneten haben heute dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag eingereicht:

Untersignierte Stadtverordnete beantragen, nachstehenden Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zu setzen:

- Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt, der Magistrat wolle in Anbetracht der vom Minister des Innern ausgeschriebenen Landtagswahlen folgendes veranlassen:

 1. daß die Bekanntgabe der Urwahlbezirke sofort erfolgt;
 2. daß die Urwählerlisten mit möglicher Beschleunigung aufzustellen und zwecks Einsichtnahme auch an einem Sonntag auszuliegen sind;
 3. daß die Auseraumung der Urwahl auf 5 Uhr nachmittags festzusetzen ist.

Es ist tief bedauerlich, daß der Magdeburger Magistrat zu dieser ganz selbstverständlichen Maßnahmen erst aufgefodert werden muß! In vielen andern Orten (Dienitz, Quedlinburg, Ufersleben usw.) ist das unter 1. und 2. Geforderte längst geschehen und in Dienitz hat die Liste auch am verflossenen Sonntag ausgelegen. Soffentlich wartet der Magistrat die nächste Stadtverordneten-Sitzung (am 7. Oktober!) nicht erst ab, sondern verfügt bereits vorher das hier Geforderte.

Unser Artikel „Giftpilze“ wegen — Majestätsbeleidigung konfisziert!

Unser Leitartikel in Nr. 218 vom 18. September unter der Ueberschrift „Giftpilze“ hatte das Kaffeler „Volkblatt“ nachgedruckt. Kaum war dort der Artikel erschienen, als auch schon die Staatsanwaltschaft die Konfiskation des Blattes anordnete! Ja noch mehr: Jetzt ist dem verantwortlichen Redakteur, Genossen Garbe die Mitteilung zugegangen, daß die Weichlagnahme wegen „Beleidigung Sr. Majestät des deutschen Kaisers“ erfolgt sei!!!

Das ist das Großartigste, was uns bisher vorgekommen ist! Enthält doch der Artikel nichts wie eine derbe aber gehörige Brandmarkung der Unterwürigkeit, der Klatschsucht und der Spießbücherei der bürgerlichen Presse! Von Wilhelm 2. ist darin mit keiner Silbe die Rede!

Wir sind wirklich neugierig, was denn eigentlich der Kaffeler Staatsanwalt darin Strafbares entdeckt wird, nachdem selbst die Magdeburger Staatsanwaltschaft nichts darin hat finden können. Zum Beweise dafür, wie sicher wir sind, daß keine Majestätsbeleidigung in dem Artikel enthalten sein kann, haben wir denselben nach wiederholter genauer Prüfung an den hiesigen ersten Staatsanwalt Wilhelm für Nachprüfung eingehandt. Na, und wenn dieser nichts darin findet, wird sich der eifrige Staatsretter in Kassel auch zufriedengeben müssen.

Die Berichterstattung vom Parteitag in Dresden soll, wie uns mitgeteilt wird, am nächsten Dienstagabend im „Dreikaiserbund“ stattfinden.

Zum Zustand der Kampfer. Die Innung sieht jetzt sehr ein. Das hat ihren Streik provozierende Handlungsweise durch eigene Gründe nicht zu rechtfertigen ist. Sie greift deshalb zur Unrechtheit. Der „Magdeburger Zeitung“ hat sie einen Bericht zugehen lassen, der alles auf den Kopf stellt, was Wahrheit ist. Es wird behauptet, die Arbeitgeber hätten allen Forderungen der Gesellen auf Grund der Verhandlungen mit dem Gesellenausschuß zugestimmt! Einzelne hätten sogar noch höhere Löhne geboten! Soll das wirklich auch nur ein Mensch glauben? Nein, die Innung lehnte jeden Minimum ab. Selbst 30 Pf. seien zu viel. Gesellen, welche 4 Lehrjahre hinter sich haben, sollen demnach nicht einmal so viel erhalten, als heute jeder angehende Arbeiter einem nichtgelehrten Arbeiter zahlt. Und trotzdem nicht zustande kam, meinte man den Gesellen zu, sie sollten den „Vertrag“ bis 31. März 1906 gelten lassen, eine Zeit also, die zur Kündigung des Vertrages die allerungünstigste ist. Das

Der Laurahütter Waffrawall vor dem Schwurgericht. Die bekanntesten Vorgänge in Laurahütte beschäftigen nun auch das Schwurgericht Reuthe...

kleine Tageschronik. Das Dresden wird berichtet: Unter Hinterlassung bedeutender Schulden ist die Herrin Elise Weinhold aus dem „Luisenheim“...

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.) Pisch, 30. September. Die wegen ihrer seltenen Kunstschätze und ihrer historischen Vergangenheit berühmte Kirche in Bantfeld...

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.)

Mit sanfter Ueberredung

Es ist jedem bekannt, dass ein gesunder Mensch nur gesunde Speisen und Getränke zu sich nimmt...

Seit etwa dreißig Jahren hat nun der Ortsrichter eine wohl einzig dastehende Praxis geliebt. Er schrieb nämlich zu den Zahlungsterminen, die alljährlich zweimal stattfanden, höhere Steuerbeträge aus...

Durchsichterei-Prozess Baganz und Genossen.

Eines Abends erschien Frau Baganz in der Wohnung des Angeklagten Polzin, stellte sich als die Frau eines Gerichtsdirektors vor und teilte ihm mit, daß ihm seine Verhaftung drohe...

Das Urteil

murde nach 11 Uhr abends verkündet. Es lautete gegen: 1. Baganz 4 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, 2. Frau Baganz 6 Monate Gefängnis...

war ein Schlag ins Gesicht der Klempnergesellen. Bis dahin hatte die Organisation der Arbeiter nichts mit dem Verträge zu tun...

Die Ortsverwaltung hat denn auch nicht von ihrem Rechte, den Streik zu proklamieren, Gebrauch gemacht...

Uachtung, Maurer! Mit dem heutigen Tage ist es dringend notwendig, daß die Kollegen den Arbeitsvertrag zur Hand nehmen...

Baunfall. Am Dienstag nachmittag stürzte der Zimmermann Friedrich Weber aus Groß-Ottersleben auf dem Neubau des Unternehmers Gröpke...

Unfall. Der Knabe Gustav Müller aus Buckau wurde am Dienstag nachmittag von einem andern Knaben mit einem harten Gegenstand derartig gegen den Kopf geworfen...

Gerichts-Zeitung.

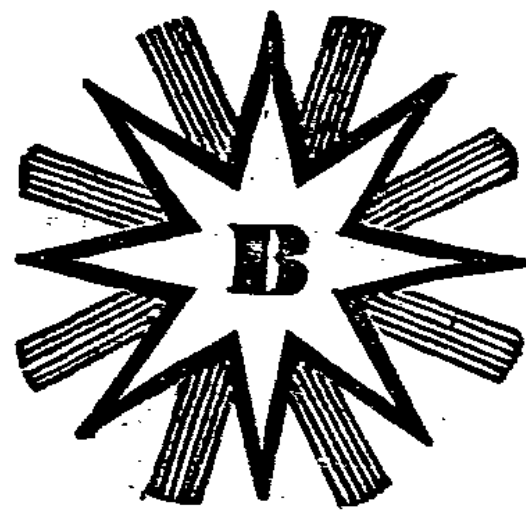
Milde Richter fand in Dresden der Ortsrichter und Gemeindevorsteher Schleider von Birkwitz bei Pillnitz...

Advertisement for Theod. Matthies, featuring 'Auf Abzahlung! Möbel', 'Spiegel u. Polstertwaren', and 'Kinderwagen'.

Advertisement for Fr. Gessler, featuring 'Möbel- u. Braut-Ausstattungen', 'Plüsch-Garnituren', and 'Sofas'.

Advertisement for Richard Neumann, featuring 'Zum Umzug in Buckau' and a list of goods like 'Strohjacke', 'Bettdecken', and 'Karierte und Kattunbezüge'.

Warenhaus Gebr. Barasch



Donnerstag den 1. Oktober
Freitag den 2. Oktober
Sonntag den 3. Oktober

Extra-

Preise



Capline-Form
langhaarig, mit eleganter Samtgarnitur **6.25**



Bretonne-Form
mit weicher Samt- und Hägelgarnitur **1.15**



Toque
aus Velvet und Chenillestoff mit Phantastie-Weißergarnitur **4.45**



Toque
aus elegantem Chenillestoff mit Federn und Weißfelle garniert **7.75**



Kapotte-Form
aus Phantastiestoff und Velvet mit eleganter Garnitur **2.85**

Frauen-Hut

mit zweifarbigen Velvet und Phantastie-Steifen, reichlich garniert

2.75

Rund-Hut

aus langhaarigen Filz mit weicher Samt-Garnitur

4.50

Mädchen-Hut

aus Haugfilz, ganz schwebel garniert

2.25



Capline-Form
mit Samt-Garnitur, Spitzel-herz und Bogen garniert **7.95**

Damen-Hut

Panamaform, mit Band garniert

98 Pf.

Mädchen-Hut

Filzstich, in diversen Farben

1.35

Frauen-Hut

mit Velvet und Feder-Garnitur

1.75

Taffet-Band

zweifarbige, ca. 15 cm

Meter **78** Pf.

Hutband, schottisch

ca. 8 cm

Meter **25** Pf.

Straussfedern

38 cm **1.68**

40 cm **2.15**

45 cm **3.25**

Damen- u. Kinderformen **55** Pf.

145, 115, 98, 65.

Polen-Mütze

Stück **10** Pf.

Feder-Pompon

Stück **4** Pf.

Kinder-Mütze

mit Pompon und Feder in überden Farben

15 Pf.

Knaben-Mütze

imitiert Sammfell, warm gefüttert, mit Ohrklappen

39 Pf.

Nur soweit Vorrat.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Rache der Grimmitzauer Textilbarone.
Nicht genug, daß es fortwährend Strafen gegen die Streikposten in der Grimmitzauer Textilarbeiter-Aussperrung nur so hagelt, nein, jetzt wendet sich die Rache der Textilbarone auch noch gegen die Redaktion des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau. So ist jetzt gegen unser Zwickauer Bruderblatt ein wahrer Mattenkönig von Anklagen inszeniert worden. Es haben nämlich sämtliche 125 Grimmitzauer Fabrikanten gegen unsern Genossen Jäckel, verantwortlicher Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“, Anklage wegen angeblicher Beleidigung erhoben. Desgleichen soll auch Genosse Goldstein, ebenfalls in seiner Eigenschaft als Redakteur vom „Sächsischen Volksblatt“, den Vorstehenden des Spinnerei- und Fabrikantenvereins der Filiale Grimmitzau, Lukas Schmidt, beleidigt haben und hat dieser ebenfalls Anklage erhoben. Als dritter im Bunde ist gegen den Geschäftsführer der Druckerei des „Sächsischen Volksblattes“, Genossen Irmscher, ebenfalls Anklage wegen angeblicher Beleidigung einiger Fabrikanten erhoben worden, die angeblich in einem Inserate, welche Genosse Irmscher verantwortl. zeichnet, enthalten gewesen sein soll. Sämtliche Anklagen werden von dem als Sozialistenfreund bekannten Rechtsanwalt Tiege-Grimmitzau vertreten. Es bleibt abzuwarten, was aus den ganzen Anklagen herauskommt.
Bereits zur Zeit der Meeraner Aussperrung wurde das Blatt von 55 Textil-Millionären verklagt. Resultat: 75 Mark Geldstrafe. Damit war die ramponierte Ehre der Herren wiederhergestellt.

Ein Arbeitgeber als Erpresser verurteilt. Der Klempnermeister Hermann Karjube stand vor der Presslauer Strafkammer wegen Nötigung. Im Juni hatte er den Klempnergehilfen Gorille eingestellt und auf einem Bau beschäftigt, ihn jedoch nach zwei Tagen, wie er behauptet, wieder entlassen müssen. Der Geselle strengte nun wegen unrechtmäßiger Entlassung und da er überhaupt keinen Lohn bekommen hatte, auch wegen seiner Forderung Klage beim Gewerbegericht an. Bei der Verhandlung dazwischen kam es zu einem Vergleich, bei welchem der Meister sich zur Zahlung von 8 Mark verpflichtete. Als Gorille zu K. nach diesem Gelde kam, beschied er ihn auf den folgenden Sonntag, da er überhaupt nur Sonntags auszahle. Als nun der Geselle zur festgesetzten Zeit in der Wohnung des Meisters erschien, war dieser nicht daheim. Tags darauf erhielt G. einen Brief, in welchem K. verschiedene beißende Bemerkungen dahingehend machte, daß er ihm, falls er sich „in so großer Eile“ befindet, ihm die 8 Mark schon heute zu zahlen solle.

Die Verurteilung auf die schuldige Summe bezogen wollte. Da G. freiwillig darauf nicht eingehen wollte, vielmehr seine Notlage betonte, versuchte Karjube es nun mit Drohungen, indem er dem Gesellen in Aussicht stellte, ihn bei allen Meistern gebührend schlecht zu machen und für seine Eintragung in das „schwarze Buch“ zu sorgen. Als trotzdem der Geselle standhaft blieb, zahlte er die 8 Mark. Doch tags darauf wurde auch Gorille schon von seinem neuen Meister entlassen, mit der Begründung, daß Arbeits-

mangel herrsche. Tatsächlich war aber wegen Arbeitsmangels erst zwei Tage vorher eine weitere Arbeitskraft eingestellt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Karjube 4 Wochen Gefängnis, das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis wegen versuchter Erpressung. Zur Begründung wurde angeführt, daß es besonders schwer ins Gewicht fallen müsse, wenn ein Arbeitgeber in dieser Weise gegen einen wirtschaftlich abhängigen Arbeitnehmer handelt.

Das Urteil wird wahrscheinlich zu den Seltenheiten gehören.

Ein Unglück

sind die sogenannten „parteilosen“ Blätter für unser öffentliches Leben. Unter dem Deckmantel der Unparteilichkeit dienen sie der Gesinnungslosigkeit, der Denkschwäche und somit indirekt der Reaktion. Gegenüber diesem mit kolossalen Mitteln in Szene gesetztem Ansturm der Gesinnungslosen bedarf es vollster Anstrengung aller derjenigen, die einer völligen Versumpfung unres politischer Lebens entgegenarbeiten wollen. Nur wenn jeder politisch freigesinnte Mann sich der Agitation für die seine Anschauungen vertretende Presse hingibt, kann der Angriff abgewehrt werden. Die

„Volksstimme“

bietet hierzu die Hand, indem sie jedem Genossen jede beliebige Anzahl Exemplare kostenfrei zur Agitation zur Verfügung stellt und Probenummern an ihr ausgegebene Adressen gern versendet.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. September 1903.

— **„General-Anzeiger“, „Central-Anzeiger“ und „Neueste Nachrichten“ ins Stammbuch.** Keine Zeitung ist so gefährlich, wie die sogenannte parteilose Presse vom Schlage der General-Anzeiger und Neueste Nachrichten oder wie sie sonst sich nennen. Unter der Maske der Arbeiterfreundlichkeit schleichen sie sich in die Wohnung

über den Proletarier verhängt und lenken ihn von der Befolgung seiner Klasseninteressen ab. Nicht besser können wir ihre gemerbmäßig betriebene Vergiftung der Volksseele schildern, als es ein bürgerliches Blatt, die „Braunschw. Landesztg.“, getan, als sie schrieb:

Man muß auf ein sehr tief gesunkenes geistiges und moralisches Niveau im deutschen Volke schließen, wenn man heute die Beobachtung macht, wie allerorten auf dem Gebiete der Presse „billig und schlecht“ die sieghafte Devis-

bilbet und wie gerade der schlechten, das heißt, der moralisch verkommenen Presse der große Haufe nicht bloß des Volks, sondern auch der sogenannten Gebildeten, seine Sympathien zuwendet und seine Groschen hinwirft, nicht bedenkend, was er damit eigentlich für einen Verrat an seinem besseren Selbst wie an dem Gemeinwohl begeht. Der Tiefstand unserer politischen und Parteiverhältnisse wird zu einem Teile aus diesem Sinabgleiten der politischen Gewissheit in eine stumpfe Empfindungslosigkeit, in die graue Dämmerung des „Nirwana“ als Folge der Eingabe an die verflachenden und versimpelnden Redaktionen der sogenannten parteilosen Blätter, der marktfeiertenischen Zehn-pennigpresse zu erklären sein, die nur ein Ideal und einen Gott kennt: die zynischste Reklame und den skrupellosesten Selbsterwerb. Das ein so ehrenhafte und starke deutsche Bürgertum, das in den Zeiten der Unfreiheit und Bedrückung der wahre Hort aller im deutschen Volke lebenden Ideale war, ist verphiltiziert in bloßem politischen Dusele und hat sich zum Narren von Goldschneidern und Spekulanten machen lassen.

Da der Verleger jenes „Braunschweigischen Landeszeitung“ selbst ein parteiloses Blatt herausgibt, so muß es das Blatt ja wissen.

Eine „Spezialität“ dieser charakterlosen Presse ist der Briefkasten, der meistens eine respektable Ausbeutung aufweist und seine Auskünfte und Antworten über alle Gebiete des menschlichen Wissens erstreckt, wenn er sich nicht gar mit Gelegenheitsmachereien und Kuppelereien in der sogenannten Seufzerei befaßt. Staunend denkt mancher harmlose Abonnent: „Muß der „Briefkastenontel“ aber ein geistlicher Kerl sein!“ Des Rätsels Lösung ist aber sehr einfach: Der ganze Briefkasten besteht zumeist aus fingierten Antworten! Die Antworten werden in Berlin gedruckt, und jeder Verleger, der auf den Berliner Briefkasten abonniert, hat das Recht, jeden Tag seinen Lesern das „geistreiche Ge-richt“ vorzulegen. Der Redakteur hat dann nur die riesige Arbeit, vor die Antwort die Chiffre zu schreiben.

Es ist unendlich traurig, daß solche Briefzeugnisse in der Hauptache ihre Abonnenten in Arbeiterkreisen suchen und finden. Wir sprechen die Erwartung aus, daß das anders wird; ein Arbeiter sollte sich schämen, die von Cassale gegebene „Brennenvergiftung“ finanziell zu unterstützen und sich dadurch zum Mithilddigen an der Versimpelung großer Volkschichten zu machen. Hinans mit den bürgerlichen Presseorganen aus der Arbeiterwohnung: in eine Arbeiterbildung und Verödung!

— **„Die Eltern sind schuld!“** So wie der „General-Anzeiger“ entdeckt hat, daß an den Unfällen beim Spalierbilden die — Eltern schuld seien, so schiebt er auch die Schuld an den Straßenumfällen mir nichts dir nichts den Eltern in die Schuhe. Aus Anlaß des Ueberfahrens des kleinen Fricke wagt das gehässige Blatt zu schreiben:

„Na, das soll alles so seinen Gang haben?“ und darauf des Vaters Antwort:

„Weißt Anton, ich hab'n Kampf mit'n Leben aufgeb'n. Rebellen gegen das, was kommt — das kann ich nicht mehr. Ertragen kann ich's noch — aber mehr nit. Und dann weißt: ins Glück von die andern psuch' ich nimmer h'nein? So was soll man den Menschen selbst überlassen. Na, und die Pepi is nit dumm und is nit schlecht. So is meine Rechnung. Verstehst?“

Dann wird es still.

„Lass' nur mich machen!“ denkt die Mutter. — Pepi liegt da, die Augen weit offen und starrt vor sich hin. Ihre Gedanken sind unklar. Sie ahnt, daß eine Wandlung mit ihr sich vollziehen muß, ja, daß sich diese schon vollzieht. Sie fühlt es: sie wird eine andre. Sie denkt schon anders über sich selbst und über das Glück, das ihr gestern begegnet.

Es muß doch ein Glück sein, vielleicht erkennt sie es noch nicht, aber alle Welt sagt es. Ja, ja — sie hat wirklich Ursache auf sich stolz zu sein — nein, stolz nicht — aber eine Freude kann sie von sich haben, und etwas halten kann sie auf sich.

Was sie heute alles mitgemacht hat!

Sie läßt die Ereignisse an sich vorübergleiten.

Zuerst ist der Sohn des Hausherrn gekommen und hat einen Blumenstrauß gebracht. Er — der sie sonst nicht einmal beachtet hat. Und dann die Leute aus dem Hause und aus der Nachbarschaft, und die Bekannten aus der Trakt — und alle haben ihr gratuliert und sie gefragt, was sie wohl jetzt beginnen wird. Sie wird doch nicht in der Trakt bleiben! Das wäre eine Dummheit! Sie könnte jetzt ihr Glück machen — ihr Glück! Und daselbe hat der Herr von der Zeitung g'sagt, der um die Photographie da war. Ihr Bild wird jetzt in die Zeitung kommen. Der hat ihr auch erzählt, daß viele von den Preisgekrönten so ein Glück machen — wenn sie geschick sind. Ein Doktor, Fabrikant oder Bankier — zehn auf jeden Finger. Selbst einen Grafen oder Hofrat. Das ist alles schon dagewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Nachdem verboten.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger. (5. Fortsetzung.)

„Haben S' schon g'hört, Herr Galler?“ fragt Frau Füllinger.

„Freilich,“ gibt er zurück. „So was spricht sich herum. Im, Fräulein Pepi — muß ich Ihnen sagen, daß ich Ihnen Glück wünsch' — oder wissen Sie das auch?“

„I weiß, Herr Galler,“ erwidert sie, „ich weiß, daß Sie mir nur Böses wünsch'n! I dan' Ihnen schön!“

Wieder eine Pause, während Anton den Kopf ansieht.

Dann sagt die Pepi:

„Aber schon war's gestern am Kahlenberg!“

Galler lacht:

„Na ja — daß Sie sich unterhalten haben, das glaub' ich! Ich war nicht am Kahlenberg, aber einen Spaß hab' ich doch gehabt!“

„Wo war'n S' denn?“ fragt Pepi.

„Wo ich war? Gearbeitet hab' ich.“

„Am Sonntag?“

„Das war ja der Spaß, und wissen Sie wo?“

„Na, wo denn?“

„Dort, hinter der Universität, zwischen der Mensa“) und dem Cafe Grillparzer war die elektrische Leitung defekt. Und da hab' ich mich hing'legt — es war gerade nach Tisch — wissen Sie, zur Zeit, da die meisten Leute gehen. Und die Studenten, die Kollegen von Anno dazumal, die sind an mir vorbeigegangen, und ich bin auf der Erde gekniet, in der Grube, und hab' gearbeitet, gearbeitet, gegraben und gelübt, und da hab' ich mich g'teurt, wenn so ein Herr Kollege mit'n Weichenbüsch'l vorbeigegangen ist und weggeschaut hat, um — mich nicht zu sehen! Ah — ganz langsam hab' ich gearbeitet, damit der Spaß länger dauert!“

„Mir tät so was das Herz abdrücken,“ meint Pepi kleinlaut.

„Dafür ist man ein Mann!“ ruft Galler und seine Augen werden lebhafter. „Wehleidig sein und sich darüber kränken, daß es so gekommen ist? Unsinn! Das was einmal war und hätte werden können, das liegt hinter mir, das ist aus! Ich bin heute ein anderer. Das bin ich ganz und fühle mich ganz gut dabei. Jetzt pfeif' ich ein andres Lied! Nicht mehr: Seid umschlungen, Millionen! Nein, jetzt heißt es: Landgraf, werde hart! Und jetzt brauch' ich nur noch einen Hammer um d'reinschlagen zu können! Und nur nicht das Feuer, das in einem brennt, ausgehen lassen! Immer Del nachgießen! Immer Del nachgießen!“

„Abje! Komm Heinrich,“ sagt Anton, der auf dem Stuhl gestützt, gegen die Tür humpelt.

„Geh'n wir! Habe die Ehre!“ grüßt Galler.

Ein scharfer Gegenruf. Wie sich die Tür hinter den beiden geschlossen, plätsch Frau Füllinger los:

„Und an den verschwend'nt Deine Gedanken? Madl, siehst nit, der reißt an jeden, der mit ihm zu tun hat, ins Unglück! 'n Anton bringt er mit noch ins Kriminal! Wirft seh'n! Wirft seh'n!“

Die Pepi schweigt. Sie sieht ein, daß die Mutter nicht unrecht hat, und das stimmt sie traurig.

Bei Füllingers ist alles zur Ruhe gegangen. Vorne schlafen der Alte und Anton, im rückwärtigen Zimmer, die Frau, die Pepi und Gabi. Das heißt nur die Gabi schläft. Die beiden andern erwarten erst den Schlaf.

Frau Füllinger schwelgt im ungezügeln Glück. Sie ist erfüllt von süßen Hoffnungen. Und dabei sagt sie sich immer wieder, daß die Pepi eigentlich nur die Wiederholung ihrer eignen Jugend sei. So hat sie selbst ausgeh'n, da sie jung war, und daselbe Glück hätte ihr widerfahren können. Sie empfindet dies alles wie eine verspätete Anerkennung der eignen Jugendlichkeit. Und dann, die Leute sagen es ja auch: sie ist noch heute eine schöne Frau.

Befriedigte Eitelkeit würzt ihr doppelt den Tag.

Schon halb im Schlummer hört sie im Nebenzimmer Anton's Stimme:

*) Speisehaus eines Studentenvereins.

Den 18. Oktober findet im Obenstedt im Lokal des Herrn Ehre eine Kreisversammlung statt. Neben der Berichterstattung vom Dreißiger Parteitag, der Aufstellung eines Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl sind noch eine Reihe wichtiger Fragen zu regeln. Die Versammlung tagt vormittags von 11-2 Uhr und wird um 3 Uhr fortgesetzt. Es ergeht hiermit an sämtliche Ortschaften des Kreises die Aufforderung, diese Kreisversammlung zahlreich zu besenden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Vom Stendaler Schwurgericht wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Pferdewechter August Nahrstedt aus Lüchtedt verhandelt, der wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen in Krume, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Selbstmord verübte in Neuhaldensleben der etwa 74 Jahre alte Arbeiter Schütze, indem er sich mittels eines Teschings in seiner in der Mittagstraße gelegenen Wohnung erschoss. Man fand die Leiche erst Sonntagabend vor und nimmt an, daß sie schon mehrere Tage gelegen haben muß, weil bereits eine starke Verwesung eingetreten war. — Montagabend nach 11 Uhr brach auf dem Grundstück des Gutsbesizers H. Wallstab in Welsleben bei Schönebeck ein großer Feuer aus, das die erst neuerbaute, mit Erntevorräten gefüllte Scheune und einen Stall in Mische legte. Die Schafe und Schweine wurden gerettet. — Zu der Nachricht aus Rathmannsdorf betreffend Gericht von einem Töschlag an Frau Zahn teilt jetzt der Ehemann der Verstorbenen, Arbeiter Zahn, mit, daß die Sezierung der Leiche ergeben hat, daß Unterleibsentzündung, Darmentzündung und Nierenerschlag die Todesursache gewesen sein soll. In Gegenwart der herzoglichen Staatsanwaltschaft, eines Kreisphysikus und sieben Ärzten soll die Sezierung der Leiche stattgefunden haben. Den Arbeiter Zahn trifft daher keine Schuld am Tode seiner Frau. — Der Schachmeister Schnizer aus Merseburg erhielt wegen Falschmünzerei 2 Jahre Zuchthaus.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. September 1903.

Wegen wissenschaftlichen Meineides in zwei Fällen wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt gegen die verehelichte Kutcher Emma Bunge geb. Biste aus Salbke, geboren am 7. April 1881. Der erste der beanstandeten Eide ist am 5. November 1900 vor dem hiesigen Schwurgerichte in der Strafsache gegen den Schmied Lude wegen Notzucht geleistet; der zweite dagegen vor dem Amtsgericht zu Budau am 25. März 1901 in dem Alimentenprozeß gegen denselben Schmied Lude. Die Geschworenen bejahten auf Grund der Verhandlung die Schuldfragen, bewilligten aber betreffs des zweiten Meineides den Widerungsgrund aus § 157 des Strafgesetzbuchs. Dementsprechend erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust sowie dauernde Unfähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. September 1903.

Begünstigung. Die Ehefrau des Drehers Friedrich Benede, Friederike geb. Busse, hier, betrieb im vorigen Jahre ein Wiskaufengeschäft, das aber nicht gut ging. Um Pfändungen der Lieferanten abzuwenden und angeblich dem Bäckermeister Preim aus Beyendorf, der zur Gründung des Geschäfts darlehensweise 600 Mark hergegeben hatte, das Geld zu retten, verkauften sie und ihr Mann die vorhandenen Möbel durch Scheinvertrag vom 15. Februar 1902 an einen Verwandten. Als dann im Herbst vorigen Jahres von mehreren Gläubigern Pfändungen erfolgten, stellten Benede am 4. November und 4. Dezember und seine Frau am 4. Dezember wissenschaftlich falsche eidesstattliche Versicherungen aus, worin behauptet wurde, die Pfändung seien Eigentum des Käufers. Die Interventionsprozesse wurden abgewiesen. Die Kammer verurteilte Benede zu 2 Monaten Zuchthaus, geboren 1869, verurteilt am 22. Juni d. J. zu Groß-Rosenburg den Karussellbesitzer Koch mit einem Messer. Festgenommen, beleidigte Fraß den Amtsdiener und bot ihm auf dem Transporte 2 Mark sowie Bier an, wenn er ihn laufen ließe. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis.

Wegen Hausfriedensbruchs wird der dielmals bestrafte Reflesschmied Adolf Soppich hier, geboren 1870, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Diebstahl und Urkundenfälschung. Der Arbeiter Rudolf Fäterhod aus Farsleben, geboren 1879, stahl im Juni d. J. auf dem Bahnhof zu Colbitz einen Stempel der Eisenbahn-Baugesellschaft Beder u. Co. Damit stempelte er einen von ihm gefälschten Brief und versuchte darauf von dem Gastwirt Storbod 90 Mark Darlehn zu erlangen. Der Ueberbringer, ein Knabe, wurde aber abgewiesen. Fäterhod erhielt wegen seiner Straftaten 7 Monate Gefängnis.

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Schüler Dito Klingebell zu Burg, geboren 1889, wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen mit einem 13 Jahre alten Mädchen, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Verlagt. Die Verhandlung gegen den Kaufmann Hermann Grobe zu Schönebeck, geboren 1877, wegen falscher Zeugnisaussage, wurde verlagt. — Wegen Beilegung eines falschen Namens wurde der Fleischergehilfe Rudolf Verlach aus Berlin, geboren 1885, zu 6 Wochen Haft und 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

aus uerzager, zeigen in humorvoller Weise sechs fortlaufende Bildchen. Ein andres Bild zeigt einen Pfaffen, der mit kühnem Gesichtsausdruck im Anschauen eines Gemäldes verweilt ist und dabei philosophiert: „Jesus Maria, was für a nettes Weibdel! Für solch' ein würde ja jeder Heilige mit Vergnügen a Sünder. Das Schickbild verhörsnebelt den bayrischen Zentrumsführer Orterer, welcher das preussische Wappen bejubelt und im nächsten Augenblick wieder respektvoll davor aufwartet. Das Zeitgedicht „München“ warnt vor diesem gefährlichen Bierjampi, in welchem die Prinzipien eines jeden Genossen, der sich dem roten Capua nähert, unrettbar elendiglich umkommen. Des „Postillons gedreier Wiedermeier“ ist seiner Angst entpönnen und freut sich ob des Auszugs der roten aus Dräßen, ohne daß es losgegangen“ ist. Eine Menge anderer gediegener Beiträge, Erzählungen, Skizzen und Gedichte, vor allem das Haberfeldtreiben, welches auch einmal unsern Nebel herumjagt, gestalten die gelungene Nummer sehr interessant und wird dieselbe wohlverdienten Anklang finden. — Soeben erschien Nr. 27 des „Einfleischsimus“, die erste Nummer in vergrößertem Umfang. Wenn alle künftigen Nummern so lustig und künstlerisch hervorstechend werden wie die vorliegende, dann wird man die Preisserhöhung gern verschmerzen. Von jetzt ab nämlich kostet die billige Ausgabe des „Einfleischsimus“ 20 Pf., pro Quartal 2,25 Mark, die Luxusausgabe 30 Pf., beziehungsweise 3,50 Mark. — Venedig, Roman von Cesare Castell, deutsch von E. Perri (München bei Dr. F. Marchlewski u. Co.). Preis 1,50 Mark. — Siliene, Sozialer Roman von Henry Borel, deutsch von E. Otten. Preis 1,50 Mark. Verlag Dr. F. Marchlewski u. Co., München.

Bermischte Nachrichten.

* Eine neue britische Nordpol-Expedition, die von Kapitän Drake organisiert ist, wird im Dezember des nächsten Jahres London verlassen. Die Kosten sind auf 800 000 Mark veranschlagt. Kapitän Drake ist zwar erst 35 Jahre alt, hat aber als Seefahrer reiche Erfahrungen gesammelt und er beschäftigt sich mit den Fragen der Polarforschung seit einer Reihe von Jahren. Er will eine Schonerbarke mit Hilfschraube aus Eichen- und Grünholz bauen, mit einem Tonnengehalt von etwa 380. Das Schiff wird mit Vorräten für 6 Jahre ausgestattet werden; es soll eine Mannschaft von zwanzig der besten Leute und alle möglichen Apparate für gründliche wissenschaftliche Forschungen erhalten. Nach einem Aufenthalt in Wladivostok in Sibirien wird sich das Schiff nach der Barrowspitze auf Alaska begeben, die im Juli 1905 erreicht werden soll. Dann will Drake östlich nach Fort Patrick gehen und dort sein erstes Winterquartier aufschlagen, und im Sommer dann versuchen, bis zum 86. Grad nördlicher Breite vorzudringen. Daraus beabsichtigt er, mit zwei Mann und allen Hunden nach dem Pol vorzudringen, um in etwa 100 Tagen wieder zum Schiff zurückzukehren. —

* Von afrikanischen Sechslingen berichtet Dr. Vortich, Arzt der Baseler Mission, in der „Münch. Med. Wochenschr.“ aus Alhuri (Goldküste). Die Mutter ist ein Negerweib. Mangels geeigneter Pflege endeten die Kinder eines nach dem andern in kurzer Zeit. Es waren fünf Buben und ein Mädchen gewesen. Die Mutter sagte, daß es ihre fünfte Geburt sei. Bei der zweiten hatte sie Zwillinge, bei der dritten Vierlinge, bei der vierten Drillinge gehabt. Sie hat also bei den fünf Geburten 16 Kinder zur Welt gebracht. Das ist wohl der höchste, bisher bekannte „Reford“.

Literarisches.

Im Verlag von J. F. W. Diez Nachf. in Stuttgart sind soeben folgende drei Bändchen der Internationalen Bibliothek erschienen:

Das Wesen der menschlichen Vernunft von Joseph Diezgen. Das Buch enthält außerdem eine Biographie des Verfassers von Eugen Diezgen sowie eine Einleitung über die Stellung und Bedeutung von J. Diezgens philosophischen Arbeiten von Anton Bannhoefer-Weiden. Preis broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

Joseph Diezgens kleinere philosophische Schriften. Eine Auswahl. Preis broschiert 2 Mark, gebunden 2,50 Mark.

Das Acquisit der Philosophie und Briefe über Logik. Zweite Auflage. Preis broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

Der Herausgeber hofft mit diesen drei Bändchen den Sinn für philosophische Studien zu fördern. Ermutigt in seinem Vorhaben wurde er dadurch, daß die wenn auch kleine erste Auflage vom „Acquisit der Philosophie“ in wenigen Jahren vergriffen worden ist.

Zur Wahlrechtsbewegung in Sachsen. Ein Aufruf an das sächsische Volk zum Kampf um sein Recht zur Erringung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Verlag Volkszeitung, Leipzig.

Ein gerupfter Adler oder „Du mein Oesterreich“ ist eine lustige Illustration auf dem Titelblatt der Nr. 20 des „Einfleischsimus“.

Vereine und Versammlungen.

Die zum Montagabend nach dem „Dreißigerbund“ einberufene öffentliche Dachdeckerversammlung war nur mäßig besetzt. Genosse Beims referierte über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Magdeburger Dachdeckergewerbe. Nach reger Diskussion wurde beschlossen, im kommenden Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten und die Ortsverwaltung der hiesigen Filiale des Dachdecker-Verbandes beauftragt, der demnächst stattfindenden Versammlung einen Tarifentwurf vorzulegen.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind. **Arb.-Karb.-Verein Magdeburg, Vbl. „Eisen“,** Sudenburg. Jeden Donnerstag Saalfahren u. Zusammenk. in der „Herbst. Bierh.“

Briefkasten.

Diesdorferstraße 230. Der Vermieter kann die sofortige Aufhebung des Mietverhältnisses verlangen oder vom Vertrage zurücktreten, wenn der Mieter für zwei aufeinander folgende Termine mit der Entrichtung des Mietzinses oder auch nur eines Teiles des Mietzinses im Verzuge ist, falls nichts anderes vereinbart ist. Die Aufhebung des Vertrages ist nur dann ausgeschlossen, wenn der Mieter den Vermieter noch beschiedigt hat, ehe dieser die Räumung verlangt hat. Ist dem Mieter gekündigt, so muß mit der Räumung sofort nach Beendigung des Vertrages begonnen werden und je nach Größe der Wohnung in angemessener Frist vollendet sein.

E. St., hier. Ohne die Einwilligung des mitbehandelten Sehlings und ohne Zeugen war Ihre Zuschrift zur Veröffentlichung nicht geeignet.

S. 10, Burg. Dürfen Arbeitgeber Lehrlinge die Zeit des Schulbesuchs am Lohn kürzen? Nein! § 127 der Gewerbe-Ordnung legt dem Lehrherrn die Verpflichtung auf, den Lehrling zum Besuche der Fortbildung- oder Fachschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Der Lehrling ist zum Besuche der Schule gezwungen. Daher kann der Lehrherr ihm nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für diese Zeit keinen Lohn machen.

M. L., Staßfurt. „Burger Tageblatt“.

G. L., Schloffer in Budau. Ueber die Mißhandlung Ihrer Tochter durch die Lehrerin E. müssen Sie sich ein ärztliches Attest ausstellen lassen. Usdann werden wir die Angelegenheit veröffentlichen.

Sahn, Ottersleben. Besten Dank für freundliche Erinnerung. Leider zu spät.

Calbe-Mehrsleben. Für Utendel und Schilder für Wahlkisten 0,40 Mt. **H. B. Stiel, Mehrlieben.**

Wasserstände.

Magdeburg, 29. Sept. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb 114 Rinder, 188 Kälber, 102 Schafvieh etc., 1267 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: a) vollfleischige 52-53 Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 35-37 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 33-34 Mt., d) gering genährte jeden Alters 29-32 Mt. Wullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — Mt., b) vollfleischige jüngere 34-35, c) mäßig genährte jüngere und ältere 31-32 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27-30 Mt. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 28-31 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färren 25-27 Mt., e) gering genährte Kühe und Färren 20-24 Mt.

b) ältere Masthammel 30-33 Mt., c) mäßig genährte 27-29 Mt. Schweine: a) vollfleischige 54-55 Mt., b) fleischige 52-53 Mt., c) gering entwickelte 51 Mt., d) Sauen und Eber 40 bis 50 Mark bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: mittelm. Ueberstand: 3 Kälber, 35 Schafe, 120 Schweine.

	27. Aug.	28. Sept.	29.	30.	31.
Barndubig	-0.08	-0.08	-	-	-
Brandeis	-0.23	-0.29	0.06	-	-
Reinitz	-0.40	-0.47	0.07	-	-
Wilmberg	-0.44	-0.36	-	0.08	-
Küßig	-0.10	-0.22	0.02	-	-
Dresden	-1.53	-1.57	0.04	-	-
Torgau	+0.43	+0.36	0.07	-	-
Wittenberg	+1.01	1.15	-	0.14	-
Woklau	+0.55	+0.51	0.04	-	-
Barby	+0.80	+0.70	0.10	-	-
Schönebeck	+0.62	+0.55	0.07	-	-
Magdeburg	+0.82	+0.89	-	0.07	-
Tangermünde	+1.39	+0.32	0.07	-	-
Wittenberge	+1.06	+1.01	0.05	-	-
Broda-Dömitz	+0.53	+0.52	0.01	-	-
Bauenburg	+0.62	+0.63	-	0.01	-

Konsum-Verein

Gr.-Ottersleben.

Die Zwanzigmark- Dividendscheine

werden am Sonntag den 4. Oktober in unserm neuen Lokal

Breitestrasse

entgegen genommen. Der Vorstand.

Fermersleben.

Den werten Einwohnern von Fermersleben teile ich hierdurch mit, daß ich am 3. Oktober meine

Rind- und Schweineschlächterei

7 Wilhelmstraße 7

eröffnen werde, und bitte um gütigen Zuspruch. **Joseph Geissner** Fleischmeister.

Günstige Gelegenheit für Radfahrer!

- Zufuhmäntel . . . b. 4.50 Mt. an
- Kettenschlange . . . b. 3.00
- Ketten . . . b. 1.50
- Reifen . . . b. 2.50
- Reifen-Laternen b. 2.50
- Del-Laternen . . . b. 1.00
- Gebr. Fahrräder . . . b. 15.00

L. Nieber Gr. Mühlstraße 9.

Konsum-Verein „Biene“ für Schönebeck a. Elbe u. Ang.

E. G. mit beschränkter Haftung.

Zum Schluss des Geschäftsjahres.

Unsere Mitglieder hierdurch zur Kenntnis, daß die Ablieferung der großen Gegenmarken und Nachvergütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher für Schönebeck, Gr.-Salze und Frohse im Geschäftszimmer des Vereins, Welslebenerstr. 10 und für Westerhüsen, Salbke und Fermersleben im Restaurant des Herrn Andreas Maack, Salbke, Morgenstr. 11, zu erfolgen hat, und zwar am 5., 6., 7. und 8. Oktober 1903.

Es kommen zur Erledigung:
Am Montag den 5. Oktober Westerhüsen, Salbke und Fermersleben, 794
„ Dienstag „ 6. „ Schönebeck, Gr.-Salze u. Frohse die Buch-Nr. 1-3500,
„ Mittwoch „ 7. „ die Buch-Nummern 3501-5200,
„ Donnerstag „ 8. „ 5201 bis Schluß.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 10. Oktober 1903 ab alle bisher verausgabten Gegenmarken in blauer Farbe mit dem Ausdruck „Nur gültig für 1902/3“ von 100, 20 und 5 Mark, sowie die Nachvergütungsscheine vollständig wertlos werden, und ersuchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend, die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.

Der Vorstand.

Burg. Dem geehrten Publikum von Burg zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das Barbier- und Friseur-Geschäft des Herrn Arno Bergner, Berlinerstraße 8, käuflich übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger gezeichnete Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Streng reelle und reinliche Bedienung wird zugesichert. **H. Heutling, Berlinerstr. 8.**

Burg. Kanarienhäuser u. -Weibchen kauft zu höchsten Preisen **J. Tischler, Ammer 25.**
Altes
Kupfer, Messing, Zink, Blei, Eisen und Zinn zu 207
Rote-Kreuzstr. 12, a.

Rührgewitzel
 der Magdeburger Volkstische
 Hauptwache 5.
 Donnerstag: Erbsen mit Stippensped.
 Freitag: Schellfisch mit Salzartoffeln
 und Rostschjauce.

Christentum und Sozialismus.
 Eine religiöse Polemik zwischen Kaplan Hohoff und A. Debel.
Preis 10 Pfg.
Worte und Taten des arbeiterfreundlichen Zentrums
 von Gustav Hoch.
Preis 10 Pfg.
 Zu beziehen durch uns und unsere Voten.
 Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Jakobstr. 49.

Eheschließungen: Oberleutnant im Feldart. Reg. Nr. 17 Hugo Humbert mit Anna Wathhart. Arb. Fritz Rehländer mit Martha Bahnte. — Schlosser Karl Muhlhauf mit Marie Friele.
Todesfälle: Arb. Stanislaus Riedel, 48 J. 4 M. 18 J. Elisabeth geb. Wunneke, Ehefrau des pers. Bahnwärterers Wilhelm Harenberg in Debitzelle, 60 J. 6 M. Walter, unehelich, 3 M. 7 J.
 Buchau, 29. September.
 Aufgebot: Schlosser Paul Reichelt mit Selga Maibaum hier. Eheschließung: Kernmacher Paul Witt mit Hedwig Bernede h. Geburt: Elise, E. des Hilfsbremsers Karl Holzappel.
Todesfälle: Alfred, S. des Arb. Johann Sinter, 3 M. 17 J.
 Menckstadt, 29. September.
 Aufgebot: Handelsm. Adolf Friedrich Karl Leopold mit Luise Anna Decker.
 Eheschließung: Stanger Fritz Albrecht mit Marietta Hartmann.
 Geburten: Erich, S. des Heiz. Friedrich Franke. Berta, E. des Weisgerbers Hubert Brafel. Otto, S. des Arb. Emil Scheidemann. Gustav, S. des Maurers Gustav Wiedemann. Selma, S. des Kaufm. Richard Kührmeyer.
Todesfälle: Ernst, S. des Arb. Karl Sengebusch, 8 M. 18 J. Rudolf, S. des Tischl. Otto Müller, 4 J. Herbert, S. des Wäders Heinrich. Vorfeldt, 26 J. Meta, E. des Arbeiters Heinrich Voigt, 4 M. 14 J.
 Cracau.
 Eheschließung: Arbeiter Friedrich Wilhelm Schiller in Pechau mit Martha Anna Schäfer in Pechau.
 Geburten: Hedwig Elise Martha, E. des Sattlers Otto Kegerer in Pester. Karl Georg Hans, S. des Probiantenarbeiters Stephan Marcinial hier. Emma Frida, E. des Arb. Otto Gustav Wede in Pechau.
Todesfälle: Heinrich Grimm hier, 18 J. Otto Ernst Walter, S. des Arb. Ferd. Wendt hier, 4 M. 6 J. Anstaltspfleger Hermann Föding hier, 8 J. 23 J.
 Mäherleben.
 Aufgebot: Schlosser Albert Sonntag in Bernburg mit Ida Fiesche hier.
 Eheschließung: Bäckermeister Gustav Meyer in Halberstadt mit Hedwig Lehmann hier.
 Geburten: S. des Kaufmanns Friedrich Trautmann. S. des Bergarbeiters Otto Peter. E. unehel. **Todesfall:** Gertrud, E. des Arbeiters Hermann Häjeler, 1 M. 4 J.
 Burg, 29. September.
 Geburten: S. des Wigwachtmeisters Otto Unger, Artillerietajementent. S. des Rangierers Emil Hagerland. E. des Olofermeisters Otto Graßhoff. Zwei J. unehelich.
Todesfälle: August, S. des Arbeiters August Blantenburg, 1 M. Halberstadt.
 Som 23. bis 25. September.
 Kaufmann Richard Wagner mit Hermine Schröder. Bahnarbeiter Klemens Pieber mit Wilhelmine Rinne geb. Hiem. Werkmeister Karl Clement mit Hermine Peters. Unteroffizier Arno Bauer mit Ida Kömer. Arbeiter Karl Brauer mit Susanna Sylla, beide in Polnisch-Würditz. Schlosser Gustav Heinrich Gerlach hier mit Marie Friederike Haring in Huh-Neinstedt. Bildhauer Wilh. Ludemann mit Anna Thelemann. Maurer Georg Hehler mit Therese Jacoby. Zigarrenmacher Karl Deuser mit Emma Keil. Knecht Gottfried Ernst Natho in Jüttrichan mit Marie Johanne Rosewaller hier.
 Eheschließungen: Arbeiter Oskar Bauer mit Luise Mansfeld. Hoboist Friedrich Döglas mit Berta Heilich. Jahnitzsch. Wilh. Becklin mit Margarete Gute. Prakt. Arzt Maximilian Greuer mit Friederike Fischer. Restaurat. Wilhelm Hochhaus mit Witwe Brunst Berta geb. Kelle.
 Geburten: S. des Fingeleiarbeiters Heinrich Hartge. S. des Steinmetz Theodor Hartmuth. S. des Tischlers August Sperling. S. des Arbeiters Karl Wolf. E. des Arbeiters Philipp König. E. des Kranenwärters Hermann Hempel. E. des Postkassens. Rudolf Schilling. E. des Maurers Friedrich Dühr. E. des Arbeiters Franz Hoffmeister. E. des Dachdeckers Karl Reineke. E. des Zimmerm. Hans Schiering. E. des Rühlhändlers Will. Weisgenborn. E. des Kaufmanns Hugo Meyer. E. des Schneiders Friedrich Hehler. E. des Eisenbahn-Magazin-auffsehers Gustav Birges. E. des Möbelfabrikanten Bruno Trampf.
Todesfälle: Ehefrau des Invaliden Vergm. Julius Bogele genannt Willgeroth. Alma geb. Kaufmann, 40 J. 4 M. 18 J. Emil, S. des Arbeiters Karl Wernede, 1 M. 12 J. Zigarrenmacher Wilh. Brachvogel, 26 J. 10 M. 27 J. Erich, S. des Schneiders Friedrich Koblitz, 1 J. Zigarrenmach. Carl Paulmann, 67 J. 9 M. 11 J.

Wenn jemals das geflügelte Wort, „die gute alte Zeit im Geschäftsleben, wo es noch treue Kunden gab und nicht bloß Blendwerk Gültigkeit hat, sei vorbei“ — inschanden geworden ist, so ist der Beweis dafür der Firma
Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger
 glänzend gelungen.
 Es hat sich eben auch hierbei wieder herausgestellt, daß wirklich reelles Geschäftsgescharen, d. h. Verkauf nur guter Waren zu billigen Preisen heute noch ebenso wie früher anerkannt wird.
 Die Firma etablierte jetzt vor 15 Jahren hier ein kleines, sich von jeder durch gute Waren auszeichnendes Geschäft und verkaufte diese Waren zu billigen Preisen.
 Heute hat die Firma durch immer weitere Empfehlung seitens der verehrten Kunden mit das bedeutendste und, wie ich mit Stolz behaupten darf, mit das geachtetste Geschäft dieser Branche am Plage, und hat es sich jetzt wieder angelegen sein lassen, durch Eingunahme großer heller Räume in allen von ihr geführten Waren immer noch größere Auswahl zu bieten und in der Hoffnung des vermehrten Abzuges sich mit immer beschleunigtem Augen zu begnügen.
 Ich danke meinen werten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe mir auch in den bevorzogenen Räumen gütlich werden zu lassen.
 Der Eingang zum Geschäft bleibt nach wie vor Gr. Marktstr. 8

A. Karger
 Gelegenheitskauf-Geschäft
 8 Gr. Marktstrasse 8
 Ecke Jakobstrasse.

In noch bedeutend größerer Auswahl und zu außerordentlich billigen Preisen neu eingetroffen:
Die neueste Damen-Konfektion
 Jacketts, Saccos, Paletots, Kragen bis zu den allerfeinsten Sachen.
 Neu angekommen: Kostüm-Röcke.
Die neuesten Kleiderstoffe
 schwarz, farbig und feine Rouveautés. Seidenstoffe in schwarz, weiß und farbig.
Buckskins, Kammgarne und Cheviots
 Herren-Paletostoffe — Damen-Konfektionsstoffe.
 Außergewöhnlich große Auswahl in
Gardinen — Sofastoffen — Plüsch
 Teppichen, Vorlegern, Kessern
 Tisch-, Bett-, Reise-, Schlafdecken, Portieren
 Schaiselungsdecken, Rouleaus.
 Außersordentlich große Auswahl
Schlesische Leinen- u. Baumwollwaren
 besonders feberdicke Leinette, Dralle, Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Str. Leinen, Gedecke, Stoffe für die Wäsche für Herren, Damen u. Kinder, Handkerchiefe, Taschentücher, Servietten.
Bettfedern und Daunen (Welche immer sofort gepufft werden)
 sowie große Auswahl mit guter Qualität Normalkissen, Normalbenden, Strickwesten, Walkjacken, jeibene und wolke Tächer, Schals, ebenso wie in allen andern von mir geführten Waren.
 Alles in größter Auswahl, nur gute Qualitäten und sehr billig.
A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft
 8 Gr. Marktstraße 8.

Zum Umzug
 empfehle

Gummi-Tischdecken
 in reiz. Mustern von 50 Pfg. an.

Gummi-Wandschoner
 hinter Wächstische von 18 Pfg. an.

Gummi-Tischläufer
 zum Schönen des Tischfußes in entzückenden Mustern von 50 Pfg. an.

Gummi-Küchenspitze
 von 6, 8 und 10 Pfg. per Meter, in großer Auswahl.

Gummi-Tabletdeckchen
 in reizend. Mustern von 8 Pfg. an.

Gummi-Wirtschafts-Schürzen
 von 70 Pfg. an.

Markttaschen
 von 15 Pfg. an.

Linoleum-Läufer
 von 55 Pfg. an per Meter.

Linoleum-Mattchen
 von 2,25 M. an per Stück in prachtvollen Mustern.

Linoleum zum Auslegen ganzer Räume
 2 Rtr. breit, gemessen, von 90 Pfg. an per Rtr.

Linoleum-Vorlagen
 von 33 Pfg. an.

Linoleum-Reste
 zu reduzierten Preisen.

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-Lexikon.
 Ober 148.000 Artikel und Verweisungen, 11.000 Abbildungen, 1400 Tafeln.
 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
 Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme.

A. Rose
 Magdeburg
 Neu! Neu!
Wäsche-Rollen
 für Sohn-, Kraft- und Familienbedarf.
Englische Drehrolle
 neuester Erfindung, alle Größen, sehr selbstständig um u. kann durch einen Griff gehoben bzw. gesenkt werden. Liefert billigst, freie Montage. 5-jährige Garantie. Gebt auch auf Zeilzahlungen. Preislisten frei und unpost. 779

Stadt-Theater.
 Donnerstag den 1. Oktober 1903.
Undine.
 Romantische Zauberoper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf!
 Sonntag den 27. September starb unser Kollege, der Metallarbeiter
Otto Herzlieb
 an Diphtheritis und Lungenentzündung im 32. Lebensjahre. Wir werden dem so früh Geschiedenen in gutem Andenken behalten.
 Die Ortsverwaltung.

Standesamt.
 Magdeburg, 29. September
 Aufgebote: Eigend-Arbeiter Hermann Thomas in Jägerden mit Emma Döben hier. Handlungsgehilfe Friedrich Karl Riesel in Altenwebdingen mit Anna Margarete Emma Rahne in Jerichow. Kaufmann Joh. Friedrich Kustian hier mit Minna Frida Wille in Algenstedt. Schweizer Emil Ernst Hank mit Hedwig Emma Ludwig in Döbeln. Eisenbrecher Gustav Müller mit Ida Zerull hier. Amtsrichter Wilhelm Hoyer in Wernigerode mit Katharine Forstreuter hier. Arbeiter August Wilhelm Goldgrebe hier mit Emma Hermine Schmidt in Schandensleben. Gastwirt Erich August Beher in Norden mit Emma Elise Julemann in Brunsbüttel. loog. Kaufmann Adolf Kurt Willi Berndt hier mit Martha Hedwig Fischer in Vegelnitz. Arbeiter Willi Wolff mit Luise Müller. Telegraphenarbeiter Otto Kahle hier mit Emma Schießelburg in Wismar. Eheschließungen: Arbeiter August Portius mit Hermine Wüdder. Eigendbrecher Adolf Schönefuß mit Pauline Lande. Arbeiter Georg Alert mit Witwe Anna Grieben-hagen geb. Schulze. Viehhändler Franz Ehlich mit Elise Wegener. Fleischhauermeister Richard Schrader mit Berta Reddig.
 Geburten: Dorothea, E. des prakt. Arztes Dr. Richard Freitag. Charlotte, E. des Brauers Franz Max Oskar, S. Hauptkassierers Max Fremmel. Therese, E. des Postkassenters Friedrich Hegenitzel. **Todesfälle:** S. des Fleischers August Kamin.
Todesfälle: Friedrich Gewalt, Eisenbahn-Arbeiter, 68 J. 6 M. 6 J. Ida geb. Neppelng. Ehefrau des Arbeiters August Schneider, 49 J. 9 M. 4 J. Witwe Charlotte Wille geb. Giese, 73 J. 3 J. Heinrich Schilling, Rühlhändler, 43 J. 3 M. 27 J. Heinrich Wöhe, Arbeiter, 32 J. 2 M. 12 J. Max, S. unehelich, 6 M. 16 J. Heinrich Apel, Kaufmann, ans Berlin, 46 J. 5 M. 25 J.
 Emdenburg, 29. September.
 Aufgebote: Klumpn. Herm. Max Kretsch mit Ida Marie Jergys hier. Bildhauer Walter Köhler mit Anna Berta Reinkenzer hier.

A. Rose, Magdeburg
 Pfeil-, Waich- u. Bringmaschinen.
 NB. Kollischer, Bring- u. Waichmaschinen billigst.

Heute Donnerstag
Schlachtfest
 Frische Wurst
 in und außer dem Hause.
Restaurant 512
W. Lackenmacher
 Dittenbergstraße 13.

Walhalla
 Motobaby 474
 Serenifimus und Kindermann.

Zirkus Drexler
 Magdeburg.
 Donnerstag den 1. Okt., abends 8 Uhr
Größe
Gala-Glanz-Vorstellung.
 Jede Vorstellung mit stets neuem amüsanten Programm.
 Auftritten des Looping the Loop.
 Freitag den 2. Okt., abends 8 Uhr
Gr. Gala-Abend-Vorstellung.
 Nur noch ganz kurze Zeit
 Auftritten des Looping the Loop.
 Auftritte des Looping the Loop.
 W. Drexler, Direktor.

Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen f. sofort od. später gesucht von Gustav Echell, Bäckermeister, Burg bei Magdeburg, Johannisstr. 12.
 Lehrling f. Ed. d. ff. Damenkleidmacher E. Courcier, Fürstentw. 12, II.
 Kl. jung. reiflich. Hand auf d. Manufaktur entlauf. Abzugeb. geg. Belohnung 6. Jannemann, Hohenbodelsbergr. 10.
 Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen f. sofort od. später gesucht von Gustav Echell, Bäckermeister, Burg bei Magdeburg, Johannisstr. 12.
 Lehrling f. Ed. d. ff. Damenkleidmacher E. Courcier, Fürstentw. 12, II.
 Kl. jung. reiflich. Hand auf d. Manufaktur entlauf. Abzugeb. geg. Belohnung 6. Jannemann, Hohenbodelsbergr. 10.

Hugo Hehab
 Spezialgeschäft für
 Gummiwaren, Wachs-tuche u. Linoleum
 Magdeburg
 Johannisbergstr. 2
 am Alten Markt
 gegenüber der Reihens-Kolonaden.

Achtung!
 Der Herr Herrmann von Diesdorf hat
 den besten Wein aus dem Riesling, der in der Gegend von Diesdorf zu haben ist, zu verkaufen.
Restaurant der Witwe Märten
 am 1. Oktober übernommen habe.
 Kein ungutes Bedenken wird sein, die besten Gäste so prächtig und zu billigen, wie meine Vorgängerin.
 Spandauerstr. 11
Otto Köppe
 Diesdorf.

Achtung!
 Der gebildete Herrmann von Diesdorf hat
 den besten Wein aus dem Riesling, der in der Gegend von Diesdorf zu haben ist, zu verkaufen.
Barbier- und Friseurgeschäft
 des Herrn E. Fischer
 übernommen habe. Dies um gewöhnlichen Preisen. Übung treue und vorzügliche Bedienung wird zugesichert. Meine Friseur-Vorbereitung befindet sich im Hause des Herrn E. Hebe.
 Spandauerstr. 11
Arno Bergner, Lensdorf.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Verkaufe von 25-50 M.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Bedienung.
A. Rose, Breitenweg 264
 (Ehemalige Poststation)
 Vertreten seit 1866. Geöffnet hier. Sonntag.
 Größte Auswahl von Nähmaschinen - Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Stoffdecken empf. Buchhandl. Volksstimme.